

reformierte kirche knonau



Homepage: www.kircheknonau.ch

Gottesdienste

Sonntag, den 30. Mai

17.00 Uhr Abendgottesdienst
mit Pfr. Thomas Maurer

Donnerstag, 3. Juni

19.30 Uhr Kirchgemeindeversammlung
in der Stampfi
(im Anschluss an die
Versammlung der politischen
Gemeinde).

Sonntag, 6. Juni

9.30 Uhr Gottesdienst in Kappel
mit Pfrn. Dorothee Wiehmann

Sonntag, 13. Juni

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Micha C. Baumgartner
BA theol. UZH

Sonntag, 20. Juni

9.30 Uhr Regionalgottesdienst
in Hausen
mit Pfrn. Irene Girardet

Sonntag, 27. Juni

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Micha C. Baumgartner
BA theol. UZH

(Der Bauernhofgottesdienst, welcher normalerweise im Juni stattfindet, kann leider nicht durchgeführt werden).

Fiire mit de Chliine

Da in Knonau ein Leiterteam fehlt, kann das «Fiire mit de Chliine» in Mettmenstetten besucht werden.

Nächster Termin:

Mittwoch, 30. Juni, 9.30 Uhr in der kath.
Kirche Mettmenstetten

Kolibri

Mit Karoline Fust
Ein Angebot für Kinder ab dem
1. Kindergarten.

Nächste Termine:

Samstag, 29. Mai, 9.30 Uhr
Samstag, 12. Juni, 9.30 Uhr

minichile

Für 2. Klässler mit Astrid Abel
Nächster Termin:
Dienstag, 1. Juni, 15.00 – 16.30 Uhr

3.-Klass-Unterricht

Mit Astrid Abel im Pfarrhaus
Nächster Termin:
Freitag, 25. Juni, 13.30 – 15.00 Uhr

Club 4

mit Astrid Abel im Pfarrhaus
Nächster Termin:
Freitag, 25. Juni, 15.00 – 16.30 Uhr

JuKi

Angebot für Jugendliche der 6. und 7.
Klasse mit Pfarrteam
Maurer, Mehl und Fritz.

Nächster Termin:

Sonntag, 20. Juni, 17.00 Uhr
Kirche Maschwanden

Konfirmandenunterricht

Der neue Konfirmandenjahrgang wird nicht vor September starten.

Erwachsenenbildung

Gemeindereise 2021 Baltikum
wurde auf den Zeitraum nach Pfingsten
2022 verschoben. Als Alternative wird für
Juli eine Reise in die Lausitz geplant.

Verschobene Israelreise von 2020 findet
neu vom 2. – 12. September 2021 statt; zzt
Gruppe von 12 Mit-reisenden, hat noch
Plätze frei

Zur Info: Männerreise nach
Armenien findet vom 16. - 24. Oktober
2021 statt.

Für alle Reisen sind Flyer erhältlich und
Anmeldeliste liegt auf.

Lesekreis

Nächstes Treffen:
14. Juni, 19.00 Uhr Saal des Pfarrhauses

Senioren

Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Mitteilungen des Pfarramts

Liebe Gemeindeglieder

Es kommt der prächtige Monat Juni und dann nahen schon bald die Sommerferien. Wie sie dieses Jahr wohl ausfallen werden? Bei Drucklegung dieses Blattes steht noch vieles in den Sternen.

Da ich mit den Konfirmationen in Wangen-Brüttisellen sehr beschäftigt bin, vertritt mich Micha Baumgartner, wofür ich sehr dankbar bin.

Am 3. Juni um 19.30 Uhr sind Sie eingeladen zur Kirchgemeindeversammlung in die Stampfi.

Verstorben ist Herr Willi Ulmer. Er lebte in Stallikon. Er war früher für die Kirchenpflege Knonau tätig und rund vierzig Jahre (!) in der Bezirkskirchenpflege. Er kümmerte sich auch um die Geschichte unserer Gemeinde. Zuhause in Stallikon standen hunderte antiker Uhren und auch die Uhren im Pfarrhaus Knonau wurden von ihm repariert. Er ruht neben der Kirche in seinem Heimatort Steckborn. Wir sind ihm zu Dank verpflichtet.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen
Gemeindepfarrer Thomas W. Maurer



Betrübliche Aussicht für die Bewohner des Pfarrhauses, rechts: 800 Jahre werden zu Staub, hier verkehrte Zwinglis Gattin, die mit einem Meyer von Knonau in erster Ehe verheiratet war
Links: der Alte Adler, Gasthof, es versinken 600 Jahre Geschichte
Das alte Knonau hat die Reformation, die Franzoseneinfälle, zwei Weltkriege etc. überstanden, nun verschwinden die Zeugen der Geschichte unseres Dorfes.

Thomas W. Maurer
Ab September 2021 ref. Pfarramt Pontresina und Celerina GR
DC Asg
Stab Ter Div 4

Friedensethik – die reformatorische Wende zur Neuzeit bei Martin Luther und Johannes Calvin

Martin Luther und die lutherische Reformation

Die Wende zur Neuzeit wurde in der Ethik schon bei Martin Luther gelegt. Er überwand die mittelalterlich – katholische Aufteilung der Menschen in Kleriker und Laien durch die Botschaft der freien Gnade Gottes, die allen Menschen gleich gilt. In der von Gott empfangenen Freiheit wendet der Christ sich frei und umsonst seinem Nächsten zu und leistet ihm in Liebe seinen freiwilligen Dienst – in zwar in allen weltlichen Verrichtungen ; sei dies als Knecht, Bauer, Soldat oder Pfarrer. Das weltliche Leben wird so höher geschätzt als im Mittelalter.

Noch ist Luther zutiefst dem souveränen Handeln Gottes verpflichtet. Später wird dann Immanuel Kant mit seinem Postulat des reinen Willens am Vernunftbegriff der Aufklärung anknüpfen und so den europäischen Konfessionalismus überwinden.

Luther ist Erbe einer grossen abendländischen Tradition, die auf Aristoteles und Augustin zurückgeht. Luthers Ethik wurzelt in dieser Unterscheidung von Ethik und Politik. Die Frage, wie denn ein Christ sich zur weltlichen Obrigkeit verhalten soll, wenn er glaubt, dass ihre Gewalt auf Gottes Willen beruht und wie ein Christ seine Feinde lieben und auf Selbstverteidigung verzichten soll; dieses Dilemma löst er auf, indem individuelle Gewalt verzichtet wird, dem Nächsten aber politisch – ethisch, zur Not auch unter Aufbietung von Gewaltmitteln beizustehen ist. Auch bei Luther ist weltliche Herrschaft das Instrument Gottes, um die Bösen mit Gewalt zur Einhaltung des Rechts zu zwingen. Die Christen selbst benötigten keinen Staat, denn: „...weil sie niemandem Unrecht tun, jedermann lieben, von jedermann gern und fröhlich Unrecht leiden, auch den Tod. Wo lauter Unrecht leiden und lauter Recht tun ist, da ist kein Zank, Hader, Gericht, Richter, Strafe, Recht noch Schwert nötig...“

Da die Mehrheit der Christen leider trotz Taufe « ungläubig ist», und eine «Neigung zum Bösen» besitzt, weist Gott sie selbst mit obrigkeitlicher Gewalt in Schranken, einer rechtsbrecherischen Obrigkeit wird Gott allerdings einen äusseren Feind als Strafe senden.

Luther war damit von einer ausgereiften politischen Theorie noch entfernt; sein Wunsch auf Gewaltverzicht wie auch

Luthers offensichtliche Widersprüche in dieser Sicht der Gewalt können verstanden werden im Blick auf seine Erwartung des nahe bevorstehenden Jüngsten Tages.

Johannes Calvin und die calvinistische Reformation

Trotz andersartigem Bild tritt auch der Genfer Reformator als ein Anwalt des Friedens auf. Gewalt ist für ihn nur letzte Möglichkeit. Aber er geht mit seinem politischen Denken weit über den Mönch Luther hinaus. Dies gründet einerseits in seiner Ausbildung zum Juristen, andererseits in seiner Unterstützung der verfolgten Hugenotten in Frankreich. Ihre Not hatte er vor Augen in seinem Staatsdenken. Anders als das staatskirchliche Wesen der Zwinglianer in Zürich entwickelte er einen eigenen Ort der Kirche im Staat, vor allem weil er die Situation der verfolgten Protestanten vor Augen hatte, die ohne den Staat, ja gegen ihn existieren mussten.

Gottes Souveränität ist das Thema der Theologie Calvins. Ausser Gott gibt es keine Gewalt. Alles ist von ihm verordnet. Seine Macht ist nicht hinterfragbar und seine Ratschlüsse sind geheim. Doch da alles Menschliche nicht geheim ist, soll alles, was mit menschlicher Macht zu tun hat, offengelegt werden. Im Staate sollen also Offenheit und Transparenz gelten. Da die staatliche Macht geliehene Macht ist, findet sie ihre Grenze beim barmherzigen Gott. Von da her folgt die Demokratisierung der Kirche und des Staates; die presbyteral – synodale Ordnung der reformierten Kirchen folgt daraus. Die staatliche Macht soll sich immer fragen, inwieweit sie sich in den Willen Gottes einordnet oder ihm widerspricht.

Während Luther von „Obrigkeit“ spricht, wählt Calvin für die Regierung den Ausdruck „politische Administration“. Sie ist eingesetzt, damit sie die „Welt mit Recht und Gesetz verwalte...den Krieg verhüte und jedem Schaden steuern soll...“

Die Christen sollen den Staat umso mehr anerkennen, als sein Recht für das Gemeinwohl und den Frieden sorgt, damit die Menschlichkeit unter den Menschen bestehen bleibt. Gemäss den Geboten Gottes hat der Staat die Guten vor den Bösen zu schützen, die Schwachen vor den Mächtigen und den Elenden hat er Barmherzigkeit zukommen zu lassen.

Aber auch gegenüber dem Staat gilt : „man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“

Von da her folgen prophetisches Wächteramt der Kirche und Widerstandsrecht. Die Machthaber werden biblisch kritisiert, gerade auch mit Zitaten aus dem Alten Testament.

Gewaltsamer Widerstand ist im Notfall möglich, aber nicht in Form von Aktionen der Gemeinden, da ein gerechter Krieg nur von einer legitimierte politischen Administration geführt werden darf - Adel

oder parlamentarische Kräfte wären dazu beispielsweise legitimiert.

Grundsätzlich gilt die gemeinsame menschliche Natur aller Geschöpfe Gottes. Gott hat sein Sittengesetz in die Herzen der Menschen gelegt. Dies zeigt sich im Gewissen. Die neue Wirklichkeit in Christus führt zu menschlicher Verbundenheit.

Trotz dieser Liebe unter den Menschen ist Calvin kein Pazifist, dies zeigt sich in seiner Auseinandersetzung mit den Radikalreformatoren; den Täufern. Gegen ihre grundsätzliche Ablehnung der Anwendung von Gewalt führt Calvin das Recht der weltlichen Administration zur Kriegführung an. In seiner „Institutio“ argumentiert Calvin so : die Fürsten sind auch deshalb bewaffnet, „um die Herrschaftsgebiete, die ihrer Obhut anvertraut sind, im Wege des Krieges zu verteidigen“

Drei Kriterien für einen rechtmässigen Krieg erscheinen:

1. Rechte Intention der Administration dazu; Hass oder Begierde dürfen keine Rolle spielen
2. Der Anlass darf nicht geringfügig sein
3. Krieg darf nur in äusserster Not geführt werden – als ultima ratio

In der sündigen Welt ist Gewalt nicht zu verhindern, aber sie kann begrenzt und eingedämmt werden. Krieg ist immer Rechtsbruch. Dauerhafter Friede gibt es nur auf verlässlicher Einhaltung des Rechtes.

Vor dem Hintergrund seiner Prädestinationslehre gilt, dass nichts ohne den Willen Gottes geschieht, auch kein Krieg. Dies soll die verfolgten Hugenotten in Frankreich trösten. Calvin warnt durchaus, Gott für sich zu vereinnahmen. „Mein Rat wird stets sein, nicht zu den Waffen zu greifen und lieber alle umkommen zu sehen, als noch einmal solch böse Wirren erleben zu müssen...“

Anders als Luthers Frage : „wie bekomme ich einen gnädigen Gott“ stellte Calvin die Frage : „wie sollen wir im Lichte Gottes leben? Nämlich miteinander anstatt in Konkurrenz, mit sozialer statt individueller Humanität; so lebt die Gemeinde.

Für Calvin gibt es keinen Frieden ohne Gerechtigkeit: „Die soziale Ungerechtigkeit und die Tränen der sozialen Opfer verwunden auch Gott“

Die Aktualität dieses Denkens liegt auf der Hand. Bei Calvin gäbe es noch einiges zu entdecken, das die Clichés von „Religionsterror“ oder „Entwickler des Kapitalismus“ sprengen kann.

Referat gehalten vor dem Stab der territorial Region 4.

Die Fragen der Friedensethik sind immer noch aktuell und wurden sehr diskutiert